



Erst nachdem die Sonne untergegangen ist, bricht Fatih Kurutlu im Ramadan sein Fasten und genehmigt sich einen Teller Linsensuppe.

Foto Adebahr

Datteln nach dem Abendgebet

In der Zentrummoschee treffen sich seit einem Monat rund 400 Menschen zum „Fastenbrechen“

VON VENESSA BRAND

LEHE. Heute ist der vorletzte Tag des islamischen Fastenmonats Ramadan. Noch zwei Mal werden sich etwa 400 Muslime in der Zentrummoschee in der Potsdamer Straße versammeln, um ihr Fasten zu brechen und danach gemeinsam zu beten.

Während der Imam noch das Abendgebet zum Fastenbrechen spricht, klappern im großen Begegnungssaal der Zentrummoschee bereits die Teller, Löffel und Gabeln. Dampfende Schüsseln werden herumgereicht und duftende Speisen aufgetischt. Großeltern, Frauen, Männer, Jugendliche, Kinder – die meisten hier haben den ganzen Tag weder getrunken noch gegessen.

Auch Fatih Kurutlu schnappt sich die Schüssel mit der scharfen Linsensuppe und gießt sich eine Kelle davon auf seinen Teller. „Zwei, drei Löffel – dann bin ich

meistens schon satt.“ Kurutlu ist Deutscher muslimischen Glaubens. Als solcher hat er den gesamten Juli zu Ehren des islamischen Propheten Mohammeds gefastet.

Der Tag hat für Kurutlu heute bereits um 3 Uhr morgens begonnen. „Da bin ich aufgestanden, um zu essen“, erklärt er und schaut auf seine Gebetszeiten-App, die er auf dem Smartphone installiert hat. „3.55 Uhr war Sonnenaufgang. Bis dahin durfte ich essen.“

Ab diesem Zeitpunkt ist es den fastenden Muslimen jedoch untersagt zu trinken oder zu essen – bis zum Sonnenuntergang. „Das ist in den ersten Tagen besonders hart. Aber wer merkt, dass er

» In der Fastenzeit gedenken wir auch derer, die Hunger kennen.«

FATIH KURUTLU,
FASTENDER MOSLEM

nicht mehr kann, der muss abbrechen. Verzichten dürfen nur gesunde Menschen.“ Für Kurutlu gehe es beim Fasten um Selbstdisziplin. „Wir haben alles. In der Fastenzeit gedenken wir auch derer, die Hunger kennen.“

Immer nach seiner spätmächtlichen Mahlzeit rollt Kurutlu den Gebetsteppich aus. „Ich bin sehr religiös und bete fünf Mal am Tag. Auch in der Fastenzeit.“ Zwischendurch geht der Versicherungsvertreter arbeiten und kümmert sich danach um seine Kinder – mit leerem Magen. „Das Fasten ist wie Weihnachten jeden Tag, denn man weiß: Am Abend gibt es das gemeinsame Festmahl“, freut sich Kurutlu.

Die Speisen während des Fastenmonats Ramadan werden von Mitgliedern der Gemeinde gespendet. An diesem Abend kümmert sich die Familie Gündogdu darum, dass rund 400 hungrige

Gäste satt werden. Es gibt Köfte, Kartoffeln, Salat, Obst und Reis.

„Datteln sind besonders geeignet, die haben viele Vitamine und Spurenelemente. Knoblauchwurst – die verursacht einen Brand“, verrät der 36-jährige Kurutlu. Das Schönste sei für ihn, wenn er sieht, wie Türken, Bulgaren, Tunesier, Bosnier an den Tischen ins Gespräch kommen. „Darum geht es im Ramadan auch – um Toleranz und Zusammenhalt. Außerdem ist das Fasten in der Gruppe leichter.“

Ramadan

Wann gefastet wird, entscheidet der Neumond. Fromme Muslime verzichten im Ramadan von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auf Speisen und Getränke. Bei Sonnenuntergang versammelt sich die ganze Familie zum Mahl des Fastenbrechens (Iftar). www.ramadan.de